

UND DU BIST DOCH DAS GLÜCK!

Roman von Bernhard Lonker

3)

Auch Stefan war es, als ob er mit einem Male «in andere Luft» gekommen sei. Mit einem Lächeln beobachtete er, wie Senta sich von Lingner umschwärmen ließ. Er war ihr für ihre Taktlosigkeit, mit der sie ihren wahren Charakter deutlich zu erkennen gegeben hatte, wirklich in gewissem Sinne dankbar. Er brauchte sich ja nun keine Vorwürfe mehr zu machen, daß er ihre Hoffnungen hatte enttäuschen müssen. Und dann war da noch etwas anderes. Eine Taktlosigkeit war und blieb die Anspielung auf Gloria Rettners Treubruch natürlich, aber diese nur zu deutliche Anspielung hatte Stefan nicht mehr treffen können, wie er mit einem Gefühl der Ueberraschung und der Dankbarkeit jetzt noch einmal nachträglich feststellte. Die Erinnerung an Gloria Rettner löste wirklich nur noch Verachtung in ihm aus. Und auch diesem Gefühl der Verachtung war der bittere Stachel genommen. Ein Beweis, daß die Angelegenheit tatsächlich abgetan und erledigt war. Endgültig abgetan und erledigt! War das nicht Grund genug, sich frei und zufrieden zu fühlen?

Stefan stand während eines Walzers neben Suses Stuhl. Er schien den Tanzenden zuzusehen, doch plötzlich zog ein nachdenklicher Schatten über sein offenes Gesicht.

Suse hatte ihn beobachtet.

«Nanu, Stefan...? Wolken auf der Stirn?» sah sie forschend zu ihm auf. Hast du dir durch die Taktlosigkeit Sentas wirklich die Laune verderben lassen?»

Er riß sich zusammen.

«Keine Spur! Im Gegenteil!»

«Wirklich...?»

«Wirklich!»

Sie zögerte, schien mit irgendeinem Entschluß zu ringen. Dann griff sie plötzlich nach seiner Hand.

«Komm mal her, mein Junge... Wir haben uns von Jugend auf immer prachtvoll verstanden. Du weißt, daß ich immer durch dick und dünn mit dir gegangen bin. Das stimmt doch, nicht wahr?»

«Jawohl, Suse. Du bist mir immer ein prächtiger Kamerad gewesen.»

«Lieb von dir, daß du mir das sagst. Und — sieh mal — da möchte ich dich

gern mal etwas fragen... Ich weiß nur nicht, ob ich es darf, ob es überhaupt gut ist...»

Er begegnete ihrem seltsam forschenden Blick und lächelte ernst auf sie herab.

«Nun —?»

«Wenn die Frage dir unangenehm sein sollte — wenn keiner dich danach fragen darf — ich darf es, Stefan, ja..?»

Er behielt sein Lächeln bei.

«Du darfst es, Suse.»

Ihre Stimme war erfüllt von einer unbegreiflichen inneren Spannung.

«Sag' mal, Stefan, die Geschichte damals — mit Gloria Rettner — hängt dir das wirklich nicht mehr an..? Bist du innerlich wirklich ganz darüber hinweg?»

Es war nicht nur Sorge, die er aus ihrem Blick las. Es war da noch etwas anderes, was er nicht verstand.

«Es ist gut, daß wir mal davon sprechen», entgegnete er. «Du kannst ganz unbesorgt sein — ich bin darüber hinweg, vollkommen!»

Etwas Helles, beinahe Strahlendes löste sich aus ihrem Blick. Mit festem Druck umschloß ihre Hand die seine.

«Wie ich mich freue, Stefan! Du ahnst gar nicht, wie sehr ich mich freue! Und ich hatte schon gedacht — weil ich vorhin die Wolken deiner Stirn sah...»

Er lächelte wieder.

«Ach so... Das waren im Augenblick nur so etwas wie berufliche Sorgen. Meine Assistentin will nämlich heiraten und möchte so bald wie möglich gehen. Ich muß mich schleunigst um Ersatz kümmern.»

Suse hatte seine Hand losgelassen. Sie ließ sich wieder zurücksinken und sah vor sich nieder, um sich nicht durch ihren Blick zu verraten, der tiefe Freude und eine jähe Hoffnung widerspiegelte.

«Das ist allerdings unangenehm. Aber — warte mal — ja, vielleicht kann ich dir da helfen... Wir reden in den nächsten Tagen noch darüber, vorläufig ist es ja nur so ein Gedanke.»

Das hatte ganz gleichgültig geklungen. Aber Suse wußte, was sie wollte. Und sie war fest entschlossen, die Gelegenheit unter allen Umständen zu benutzen und ein bißchen Schicksal zu spielen. Vielleicht wurde nun doch noch alles gut...!

Die Stunden verrannen. Die Stimmung stieg. Seinen Höhepunkt erreichte das Fest aber, als Schönburg in vorgerückter Stunde Sentas Verlobung mit Lingner verkündete. Sehr überraschend kam das nach dem bisherigen Verlauf des Abends ja nicht mehr, und so löste das Ereignis denn allseitige Befriedigung aus.

Spät erst trennte man sich.

«Also, Stefan, ich kümmere mich um die Sache», sagte Suse, als sie sich von ihm verabschiedete.

Er mußte sich erst besinnen.

«Ach so... Na ja. Aber laß nur bald etwas hören, sonst muß ich selbst sehen.»

«Uebermorgen bin ich wieder da», versprach sie mit merkwürdig glänzenden Augen.

Wagen auf Wagen rollte davon. Wenig später erloschen die Lichter im Schloß. Fest und traumlos schlief Stefan bis in den hellen Morgen.

3.

Blaßleuchtende Herbstsonne stand schräg über dem hohen, dunklen Bergwalde. Sie ließ das gelichtete Blattwerk der Bäume zu bezaubernd buntem Farbenspiel aufblühen. Welkes Laub raschelte um die Füße der beiden Männer, die eben von der Höhe herabstiegen. Die braune, graugefleckte Hündin neben ihnen peitschte die dürren Blätter mit wirbelnder Rute zu raschelnden Wolken auf.

Es roch nach Herbst und Feuchte. Ganz in der Ferne rührte ein paarmal kurz ein einsamer Hirsch durch den Vormittag, als müßte er dem Gegner des kommenden Abends schon jetzt den Kampf ansagen.

Wolfgang v. Achenbach trat mit dem alten Revierförster jetzt durch die hohe, schwergefügte Mauer, die den Park vom Walde abschloß. Sie kamen von Revier 5 in dem der Sturm, der vor einigen Tagen gewütet hatte, erhebliche Verwüstungen angerichtet hatte. Noch fand die Sonne auch den Weg in den alten, wundervollen Park, der schon manches Glück und vielleicht auch manches Leid gesehen haben mochte. Aber die alte Ruine in der Mitte des Parks erreichte sie nicht mehr.

Hier hatte vor Jahrhunderten ein Pavillon gestanden. Jetzt war nur noch ein Fensterbogen übrig, einsam, leer und geborsten. Im Sommer rankten sich blühende Wildrosen um den grauen, verwitterten Stein, aber in diesen Herbsttagen hielt ihn nur blattloses, braunes Gerank umklammert. Die Ruine weckte die Erinnerung an eines der traurigsten Kapitel aus der Geschichte des Schlosses und der Familie Achenbach. Während des Dreißigjährigen Krieges war ein versprengter Schwedentrupp in das

Haute Couture

Téléphone 48-93

LA MAISON MARTIN

Le tailleur réputé qui fait la toute belle mesure pour dames et messieurs
Le stock d'hiver est rentré. Commandez dès maintenant

LUXEMBOURG - 34, GRAND'RUE, 1^{er} ÉTAGE